

Mortons zwangen seinen widerstrebenden Gaumen. Ihm ekelte und kalter Schweiß brach aus seiner Stirn. — Er trank hastig ein Glas Wein und durch seine Adern ging es wie ein Fiebern. —

Mac Morton füllte aus einer sonderbar geformten Flasche sein Glas, schwarzroter Wein blinkte daraus. —

Dann erhob er sich und lehnte, groß, schlank und sehnig in anmutiger Haltung am Rande der Truhe, über der bleich und hell die Ampel schaukelte. —

Dann klang seine Stimme mit melodischer Anmut:

„Liebe Freunde! Ich habe mir erlaubt, Sie heute zu einem kleinen exzentrischen Mahle einzuladen, gerade nur Sie, weil Sie, wie nur wenige Menschen imstande sind, den absonderlichen und närrischen Einfällen meines Hirnes zu folgen; niemand hat wie Sie die kleinen Schätze und Seltsamkeiten meines Hauses so zu würdigen verstanden. Wir alle hatten die gleichen Anschauungen und Ideen, die erhaben sind über den Gedankengängen der heutigen Welt. Wir hatten alle sozusagen nur ein Herz — und ich glaubte diese innige Harmonie nicht besser ausdrücken zu können, als durch das Symbol der Pastete. —

Die harmonische Wirkung dieser Pastete sehe ich bereits an Ihnen, alle Ihre Gesichter sind mit dem gleichen Ausdruck auf mich gerichtet und die Sätze Ihrer freundschaftlichen Wortgefechte sind zu einem verstehenden Schweigen zusammengeschmolzen. — Es war nicht leicht, die Pastete so zu bereiten, wie das Rezept es verlangte — ich brauchte ein menschliches Herz.“

Mac Morton hielt wie versonnen inne und sein Arm streifte wie zufällig den Überwurf von der Truhe. —

Da lag unter dem schwankenden, blauen Licht der Ampel in gläsernem Sarkophag der nackte, marmorbleiche Leib eines jungen Weibes; die schlanken, wundervollen Glieder leuchteten blutleer und starr, die Lider lagen wie Schatten über den Augen, das dunkle Haargelock umschloß den schmalen Kopf, über herr-

lichen Beinen lag es wie ein schwarzer, ausruhender Falter, — nur über der hohen Brust lag ein Büschel roter Rosen. —

„Daisy Beau“, hauchte Lord Cromwell und krampfte seine Hände um den Sessel, schwer schlug der Kopf Dr. Stantons auf den Tisch, Dubois und Black krochen wie Schildkröten in ihre Kragen, und bleiche Flecken flatterten über ihre Gesichter, nur Warren, dem der Wein in den Adern kochte und der mühsam in seinem Sessel saß, ließ seine trunkenen Blicke mit geilem Flackern über die nackte Gestalt gleiten. —

„Meine Herren,“ fuhr Mac Morton mit unverändertem Tone fort: „ich brauchte ein Herz, ein menschliches Herz für diese Königin der Pasteten, — und ich kannte nur ein Herz, das würdig war dazu, das Herz des schönsten Weibes. —

Mein Haus ist reich an Kostbarkeiten und Daisy Beau war das größte Juwel darunter. —“

Mac Morton stand hoch aufgerichtet, sein Gesicht war liebenswürdig und verbindlich, aber in seinen Augen lag ein Haß, der wie Dolchstöße über den Tisch glitt. —

„Liebe Freunde, Sie haben die Werte dieses Hauses zu würdigen verstanden, wie niemand sonst, Sie wußten auch den köstlichsten Schatz, der Daisy Beau hieß, zu würdigen, und Sie haben in wunderbarer Erkenntnis meiner Gastfreundschaft sich auch dieses Schatzes bemächtigt; Sie alle haben diese wundervollen Glieder umarmt, diesen stummen Mund geküßt, vor diesen Beinen in Verzückung gekniet. Sie alle meine Herren — und Sie Lord Cromwell waren der letzte. — Sie haben dieses Herz, das einst nur mir gehörte, nur für mich geschlagen hatte, besessen — so wie ich einst. —

Nun schlägt es nicht mehr — aber es lebt in uns fort, es mußte aufhören zu pulsen, damit es in uns weiterleben könne, daß es organisch mit uns zerschmelze — dieses flatterhafte, heiße Herz hat seine Auferstehung gefeiert in einer Pastete, es wühlt in Ihnen, es wird